

entfernt von Trauer. Sie war stolz und siegesbewußt. Das Proletariat zeigte sich wieder auf den Straßen und entfaltete seine Macht.

Die Straßenpassanten waren aufmerksamer als ehemals. Viele zogen den Hut. Als die Leichenwagen das Gerichtsgebäude passierten, stand in der Gruppe von Beamten, die anscheinend die Straße gerade überqueren wollten und jetzt ungeduldig mit den Füßen traten, auch der schon vielgenannte Blonde. Er hob seinen Hut und stierte über den Zug hin. So hatte er das in der Schule gelernt, und die Mutter hatte noch hinzugefügt, die Toten stehen auf und drohen, wenn du ihnen nicht die letzte Ehre erweist. — Sicherlich wollte er das vermeiden.

Im Friedhof und ringsum staute sich die ungeheure Menschenmasse. Mann an Mann und Kopf an Kopf. Es war unmöglich, Ruhe zu halten. Man stand zu eng, es wird Unglücksfälle geben. Einzelne Kinder schrien schon jämmerlich.

Ein Rechtsanwalt sprach. Sprach die letzten Abschiedsworte der Mitkämpfer für die Bewegung an die, die gefallen waren. Einer von den Rechtsanwälten, der ein kalter und gefürchteter Führer war. Er sprach zielklar und nüchtern und seine Worte glitten hinüber von den Gefallenen zu denen, die um die offenen Gräber standen. Er wollte sie aufrütteln, verpflichten und auf die nächsten Aufgaben ihres Tageskampfes hinlenken. Wegreißen von der Erinnerung an etwas, das vorbei und vergangen war. Für das Kommende, um die Erfahrung reicher. So sprach er etwa, wie schon viele vor ihm bei solchen Gelegenheiten gesprochen haben mochten. Sie hörten schweigend zu, den Kopf gesenkt, die Worte rauschten über sie weg.

Der Rechtsanwalt gab sich verzweifelte Mühe, gegen die Trägheit anzukämpfen, einfach immer weiter